

Grenada : Fallbeispiel für die sowjetische Expansionspolitik

Autor(en): **Eberhart, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **152 (1986)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-57205>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Grenada – Fallbeispiel für die sowjetische Expansionspolitik

Hauptmann Hans Eberhart

Derzeit wird in der Öffentlichkeit hauptsächlich über SDI oder Rüstungskontrollverhandlungen zwischen den USA und der UdSSR diskutiert. Dabei geht jedoch leicht vergessen, was dem demokratisch-liberalen Westen im 20. Jahrhundert schon öfters Rückschläge eingetragen hat: nämlich die von der Sowjetunion durchdacht und schleichend betriebene Anwendung der indirekten Strategie als offensives Manöver mit minimalem militärischem Risiko. Eine publizierte Sammlung von Dokumenten, die von US-Streitkräften bei der Grenada-Operation von 1983 sichergestellt werden konnten, zeigt unbestreitbar das sowjetische Modell der Errichtung von Aussenstützpunkten zur Gewinnung der weltweiten Suprematie¹.

1. Abriss der Grenada-Operation

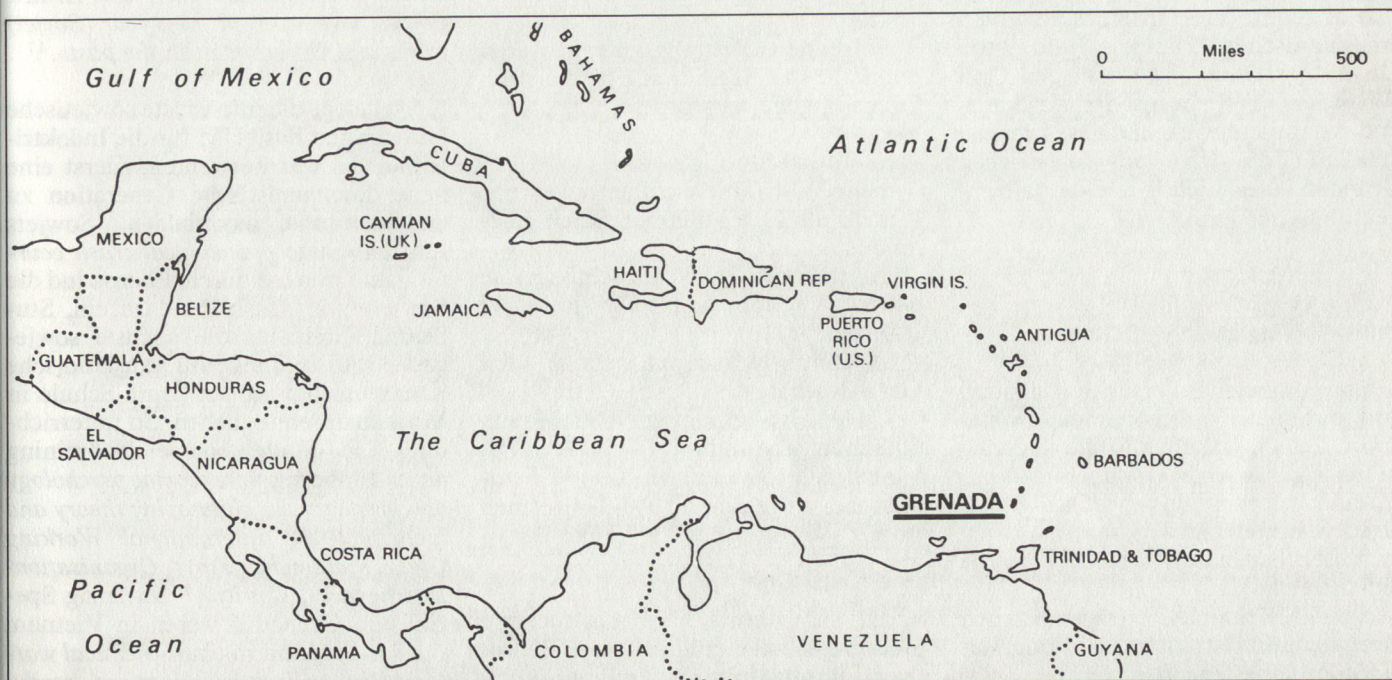
Am 24./25. Oktober 1983 begannen US-Streitkräfte mit Kontingenten einer Anzahl von karibischen Staaten² unter dem Codenamen «Urgent Fury» auf Grenada eine militärische Operation, die die strategische Zerschlagung der besorgniserregenden kubanischen und potentiell sowjetischen Militärpräsenz auf Grenada zum Ziel hatte. Letzte Widerstandsnester fielen erst am 3. November 1983. Mitte Dezember 1983 zog

sich das Gros der US-Truppen aus Grenada zurück, womit die Aufrechterhaltung von Recht und Ordnung auf der Insel karibischen Kräften überlassen wurde. Im folgenden soll weder auf die völkerrechtlichen noch militärischen Aspekte dieser Aktion eingetreten werden, wiewohl gerade aus den von amerikanischer Seite begangenen Vorbereitungs- und Führungsfehlern zu lernen wäre³. Wir setzen uns vielmehr zum Ziel, anhand dieses Beispiels knapp Art und Weise des sowjetischen

strategischen Vorgehens gegenüber dem Westen im allgemeinen und den USA im besonderen aufzuzeigen.

2. Zum innenpolitischen Geschehen auf Grenada

Die Revolution, die das Gairy-Regime in Grenada am 13. März 1979 stürzte, hatte die Schaffung einer sozialistischen Gesellschaft sowie die Einbindung Grenadas in den sowjetischen Interessensbereich zum Ziel. Das Nachfolge-Regime, unter der Leitung seines Premierministers Maurice Bishop «New Jewel Movement (NJM)» genannt, berief sich in seiner Deklaration auf die angeblichen Missbräuche und Verletzungen der Demokratie. Bezeichnenderweise rechtfertigte es im weiteren den Umsturz damit, die Revolution zu schützen. Die Zusammenarbeit sowohl mit der kubanischen Regierung als auch mit Kubanern in Grenada selbst, die Aufmerksamkeit, die Bishop gegenüber sowjetischen Delegationen, aber auch gegenüber Ghadhafi und Kim-Il-Sung zeigte, liessen die neue Richtung des NJM rasch erkennen. Am 13. September 1982 konnte Bishop in einer «Line of March for the Party»-Rede erklären⁴, dass eine Reform der Gesellschaft und Wirtschaft Grenadas «a serious Marxist-Leninist vanguard Party leading, guiding and directing the whole process»⁵ bedürfe. Nicht nur sollte die Revolution mit einer eigenen «defense capacity» geschützt, sondern mehr noch zur Entwicklung des «proletarian internationalism» beigetragen werden. «Build rapidly our links with the Socialist world, especially the Soviet Union, and here I should hardly need to say more; we have



Grenada, äusserste und südlichste Insel der äusseren Antillen, ist Angelpunkt der Linie Atlantik – Karibisches Meer – Panamakanal – Pazifik.

just come back from an important visit to the land of Lenin, the Soviets in the last two days have arrived, nine of them including the Ambassador, and their Embassy is about to be opened and so on.»⁶ Bishop begann, Kirchenführer zu überwachen und sich kubanischer sowie nicaraguanischer Hilfe für die Besetzung von kirchlichen Autoritäten zu bedienen.⁷

3. Die amerikanischen Interessen an der Karibik

Bereits während der französischen und britischen Kolonialherrschaft waren nordamerikanische strategische Interessen mit Grenada, dem «back yard» Amerikas verknüpft⁸. Das verstärkte sich, nachdem dieser 344 Quadratkilometer grosse und kaum mehr als 100 000 Einwohner zählende Mikrostaat am 7. Februar 1974 von Grossbritannien in die Unabhängigkeit entlassen wurde.

Die amerikanischen politisch-strategischen Interessen sind hier auf einige wenige lebenswichtige und miteinander verknüpfte Bereiche gerichtet. Geopolitisch stellt die Karibik-Insel Grenada zunächst die äusserste, südlichste Insel der äusseren Antillen dar. Sie ist Angelpunkt der Linie Atlantik - Karibisches Meer - Panamakanal - Pazifik. Gelänge es einer Macht, Grenada aus der Antillenkette herauszulösen, so hätte sie auch auf Amerikas wichtigste Verbindungslinien Einfluss. Politisch wäre dies für die USA verhängnisvoll, käme doch die Herauslösung dieses Gliedes einer Abbröckelung der Unabhängigkeit dieser Staatenregion gleich. Militärisch und wirtschaftlich ist diese Region insofern bedeutungsvoll, als sich ungefähr die Hälfte des gesamten amerikanischen Handels und zwei Drittel des Ölimports durch den Golf von Mexiko Richtung Panamakanal und Atlantik abwickeln. Diese Linie ist denn für die USA aus logistischen Gründen lebenswichtig und deshalb ein neuralgischer Punkt.

4. Sowjetischer Aufbau eines Abhängigkeitsverhältnisses

Von Anbeginn versuchten Bishop und andere NJM-Exponenten, Grenada in den sowjetischen Einflussbereich zu führen. Tausende Dokumente könnten dies belegen. Die sowjetisch-grenadischen Beziehungen lassen sich darin im wesentlichen auf folgende Bereiche reduzieren:

– formelle bilaterale Verträge zwischen Grenada und Ostblockstaaten oder der UdSSR nahestehenden Ländern wie Nordkorea, Vietnam und Kuba;

– geheime Abkommen zur Lieferung von Überwachungsmitteln sowie Zurverfügungstellung politischen und militärischen Trainingspersonals;

– schriftliche Übereinkünfte, Grenada grössere Mengen von Rüstungsmaterial und Waffen zu liefern, jedenfalls viel mehr, als für die Verteidigung Grenadas benötigt worden wäre.

Im folgenden Kapitel soll gezeigt werden, dass das Schwergewicht dieser Abkommen auf militärisch-wirtschaftlichem Felde lag. Grenada wäre eine wichtige militärische Basis für die Sowjetunion geworden, von der aus die Verbindungen zunehmend bedroht und der Einfluss der USA stark zurückgebunden worden wären.

5. Der grundlegend offensive Charakter der sowjetischen Aussenpolitik

Die sowjetische Führung mass Grenada anlässlich eines Treffens zwischen Major Einstein Lewison, Generalstabschef der Armee Grenadas, der seine militärische Ausbildung in Moskau genossen hatte, und dem damaligen sowjetischen Generalstabschef Marschall Ogarkow hohe geostrategische Bedeutung zu. So meinte Ogarkow, «that over two decades ago, there was only Cuba in Latin America. Today there are Nicaragua, Grenada, and a serious battle is going on in El Salvador»⁹. Dann wies er darauf hin, «that the Soviet Union would contribute to raising the combat readiness and preparedness of the Armed forces of Grenada»¹⁰. Im weiteren meinte er, dass die Nähe Grenadas einen Einfluss durch den «US imperialism» mit sich bringe, den abzuschirmen nur einem «military developed» und «revolutionary» Grenada gelingen könne¹¹.

Folgende Rüstungsgüter waren durch die UdSSR teilweise bereits nach Grenada geliefert worden:

- ca. 10 000 Sturmgewehre;
- mehr als 4500 Maschinengewehre;
- mehr als 11,5 Millionen Stück 7,62-mm-Munition;
- 294 tragbare Raketenabschussgeräte der SA-7 «Grail» mit mehr als 16 000 Raketen;
- 84 82-mm-Mörser mit mehr als 4800 Geschossen;
- 15 000 Handgranaten, 7000 Minen, 60 Schützenpanzer;
- mehr als 150 Funkgeräte, 160 Feldtelefone, ungefähr 23 000 Uniformen und Zelte für ungefähr 7700 Personen¹².

All das machte Grenada auch zu einer regionalen militärischen Bedrohung vor allem für die Antillen-Inseln, die nur lokale Polizeikräfte besaßen.

Zudem ist unbestritten, dass dessen Flugplatz für militärische Zwecke benutzt worden wäre. Das geht aus einer Aufzeichnung des Deputierten Liam James hervor. «The Revo (Bishop) has been able to crash Counter-Revolution internationally, airport will be used for Cuban and Soviet military.»¹³

Die führenden politischen Köpfe Grenadas sahen sich selber bereits als sowjetischen Satelliten. Ihr Botschafter in Moskau, W. Richard Jacobs, erinnerte das NJM daran, dass die Bedeutung Grenadas in den Augen der Sowjets letztlich vom Erfolg der Revolution abhängt. «Grenada is regarded as being on the path of socialist orientation. There is a general acceptance among Soviet authorities that we are at the national democratic, antiimperialist stage of socialist orientation! The UdSSR assigns a special place to the types of countries in its foreign policy. In terms of their priorities, the countries of socialist orientation come right after the socialist community.»¹⁴ «Step by Step» sollte die Kollaboration mit Moskau verstärkt werden¹⁵. Auch besteht kein Zweifel, dass die UdSSR den Geheimdienst Grenadas unterstützte. So geht aus einem Entwurfsschreiben General Hudson Austins vom 17. Februar 1982 an Yuri Andropow, damaliger Chef des KGB, folgendes hervor: «Training courses for four comrades: a) Basic course in Counter Intelligence for the period of one year – (3) comrades; b) Basic course in Intelligence for the period of one year – one (1) comrade»¹⁶. Begründet wurde diese Hilfe mit dem Aufbau und der Stärkung des Innenministeriums und der Spionageabwehr gegen «the United States Imperialism». Schliesslich dankte Austin «for the tremendous assistance which our Armed Forces have received from your (Soviet) Party and Government in the past»¹⁷.

Vielleicht die intensivste sowjetische Hilfe erhielt das NJM für die Indoktrination. Es war notwendig, zuerst eine neue, kommunistische Generation zu erziehen und auszubilden. Sowjets führten einige «ideological crash courses» auf Grenada durch. Ebenso lud die Sowjetunion das NJM dazu ein, Studenten Grenadas die höchste sowjetische Ausbildung für ausländische Kommunisten an der Lenin-Schule in Moskau zu ermöglichen. So unterrichteten NJM-Studenten über ihr Training unter Einbezug von «social psychology and propaganda; philosophy; theory and tactics of the International Working Class Movement; Party Organisation-Intelligence/Security.»¹⁸ Zwanzig Spezialisten Grenadas waren in Vietnam für das Studium in «anti-chemical warfare, anti-radioactivity warfare, reeducation of antisocial and counterrevolu-

tionery elements, Yankee tactics and weapons used in Vietnam.»¹⁹

6. Die Subversion gegen die USA

Die Führer des NJM versuchten, die USA sukzessive mit einer subversiven Taktik zu schwächen. Sie knüpften Kontakte zur amerikanischen kommunistischen Partei an, um von ihr Geld für Grenada zu erhalten und Propaganda gegen die USA zu treiben. Im weiteren versuchten sie, in Washington eine Lobby aufzubauen, um die in der Hauptstadt konzentrierten weltweiten Medien mit Hilfe der Kubaner, vor allem Botschafter Julian Torres Rizu, zu desinformieren und prokommunistisch zu beeinflussen. Schliesslich koordinierte Grenada seine Anstrengungen mit denjenigen Sowjetblockländern und sowjetisch orientierten Frontorganisationen im Blick auf einen Aufbau einer weltweiten «Friedensbewegung» im sowjetischen Sinne, die gegen Amerika gerichtet war²⁰. Im April 1981 besuchte ein NJM-Vertreter eine Weltfriedensratskonferenz in Havanna und traf sich mit Vertretern der UdSSR, Bulgariens, Ostdeutschlands, Ungarns und des kanadischen Nationalkomitees. Ziel war der Austausch von Informationen und Anregungen, die die moralische Stärkung der Revolution Grenadas im speziellen, aber auch die Realisierung der sowjetischen sozialistischen Ziele in Nachbarregionen Grenadas im allgemeinen ins Auge fassten. «On this score I firmly recommend, with a degree of urgency and consistency, that the Grenada Peace Council should immediately undertake to circulate regular information to the World Peace Council (WPC) Secretariat on its activities and events of the Revolution. The information could be in the form of reports on its work, news, articles, upcoming activities, letters etc ... We should bombard the WPC with information on the revolution and work of the GPC. This is important if we are going to raise our standing and prestige in the WPC. Additionally, the WPC is leaning and depending on the Grenada Peace Council in order that WPC could develop wider and deeper relations with the Peace movements in Guyana, the Eastern Caribbean, French Caribbean, Cayenne, Barbados and Trinidad and Tobago.»²¹

Dabei sollten auch Fragen bezüglich der Aufbringung der Unterstützungsgelder für den Besuch dieser Anlässe gelöst werden. So wurden zum Beispiel die finanziellen Mittel für Flugbillette, um an WPC-Versammlungen teilnehmen zu können, durch den sowjetischen Friedensfonds, die Aeroflot und weitere sowjetische Flugesellschaften sowie durch Kuba beigesteuert. ««Finally, on the question of participation to WPC ac-

tivities, the one drawback of the WPC is finance to buy, was told that the Soviet Peace Found, through Aeroflot, Soviet Airlines and Cuba make some contributions; plus the various Peace committees around the world. For example, at previous meetings the Latin American Peace Committees assisted the WPC by paying 80 000 US-Dollars for tickets.»²²

7. Schlussfolgerungen

Obwohl die geostrategische Überlegenheit der USA im mittelamerikanischen Raum offenkundig ist, hat die Sowjetunion es verstanden, diesen Raum politisch-strategisch auszunutzen. Ihr gelang mit einer geschickten Methode, nämlich Grenada als Aussenposten mit einer Kombination von politischer und militärischer Unterstützung in ihren Einflussbereich zu bringen. So förderte sie dort den Sozialismus Schritt für Schritt.

Sie führte Verträge herbei, die die Insel wirtschaftlich-militärisch in die Abhängigkeit der UdSSR brachten und den westlichen Einfluss eindämmten. Das erlaubte den Sowjets, einerseits auf dem immer wichtiger werdenden Aussenstützpunkt die wichtigen Verbindungslinien Atlantik - Pazifik zu bedrohen und andererseits die amerikanische Öffentlichkeit propagandistisch zu beeinflussen.

Politisch gesehen, bestätigt sich wieder einmal der grundlegend offensive Charakter der sowjetischen Aussenpolitik, welcher zunächst unter Umgehung militärischer Risiken imperialistisch und langfristig angelegt ist. Grenada war im Begriffe, eine Drehscheibe zu werden, die sich für die kommunistische Beeinflussung des mittel- und südamerikanischen Raumes eignete. Kommt hinzu, dass es eine logistische Schwachstelle für die USA darstellte, die zu treffen es sich lohnte. Und schliesslich gehörte zur psychologischen Taktik Moskaus in Grenada, dass Propaganda, doktrinaire Schulung und die Ausschaltung der Kirche wichtige Hilfsmittel waren.

Angeichts dieser Entwicklung drängt sich die Frage auf, wie den sowjetischen Herausforderungen des permanenten Krieges im Frieden zu begegnen ist. Das amerikanische Einschreiten in Grenada muss als angemessen und wirksam beurteilt werden. Denn geopolitisch gesehen, kann sich der Westen weitere politisch-ideologische Terrinaufgaben zugunsten Moskaus nicht mehr erlauben. Grenada zeigt, dass die Voraussetzungen für die Aufnahme und Durchführung von Gesprächen zwischen den beiden Supermächten, nämlich gegenseitige Achtung

und gegenseitiges Vertrauen, nicht genügen. Es bleibt ein offenkundiger Fall des erdumspannenden Bemühens der Sowjets, den Westen trotz der direkten Kontakte zwischen den beiden Supermächten zu unterlaufen. Die USA haben durch das militärische Bereinigen der Lage auf Grenada eine Position der westlichen Kulturwelt gehalten und zu verstehen gegeben, dass sie die sowjetischen Welteroberungspläne nicht akzeptieren.

Anmerkungen

¹Vgl. Grenada Documents: An overview and selection, zusammengestellt und herausgegeben vom Department of State and the Department of Defence, Washington, D. C., 1984. (Nachfolgend zit. als: GD). Wie kaum je zuvor konnte ein solch vollständiges, aus dem Archiv der 4-Jahres-Herrschaft des New Jewel Movement stammendes politisch-diplomatisch-militärisches Schrifttum eines kommunistischen Staates erworben und der Erforschung der internationalen Beziehungen und des Kommunismus zugänglich gemacht werden.

²Es handelt sich dabei um Kontingente Jamaicas, Barbados', Antiguas, Dominicas, St. Lucias und St. Vincents. Vgl. William C. Gilmore, The Grenada Intervention: Analysis and Documentation, Berlin 1984, S. 11.

³Vgl. dazu Ch. Doe, Grenada: Will its lessons be taught? In: Army Times 13 (1984), Nr. 5. 11. 84, S. 32 und 50.

⁴Vgl. GD, Dok. 1, S. 1 bis 48: Confidential: Line of March for the Party, presented by Comrade Maurice Bishop, Chairman, Central Committee to General Meeting of Party, Mon, 13th Sep 1982.

⁵GD, Dokumentation 1, S. 6.

⁶GD, Dokumentation 1, S. 34 und 35.

⁷Vgl. GD, Dok. 9, Plan of G. I. Operations, Ministry of Interior, S. 2.

⁸Christoph Kolumbus entdeckte Grenada 1498. Im Vertrag von Paris 1763 trat Frankreich die Insel dem britischen Empire ab, was 1783 im Versailler Vertrag bestätigt wurde.

⁹GD, Dok. 24: Meeting between Chiefs of General Staff of Soviet armed forces and people's revolutionary armed forces of Grenada, 10. 3. 1983, S. 1 bis 3, hier S. 2.

¹⁰Ebd., S. 2.

¹¹Vgl. ebd.

¹²Vgl. GD, S. 6.

¹³GD, Dok. 23, S. 1: Liam James' Notebook, 22. 3. 1980.

¹⁴GD, Dok. 26: Embassy of Grenada in the UdSSR, typed personally by W. R. Jacobs, 11. 7. 1983, S. 1 bis 9, hier S. 1: «Grenada's relations with the UdSSR.»

¹⁵Vgl. ebd., S. 2.

¹⁶GD, Dok. 27: General H. Austin, Member of the Political Bureau of NJM, Secretary of Defense and Interior, to Y. Andropow, 17. 2. 1982, S. 1 bis 2, hier S. 2.

¹⁷Ebd.

¹⁸GD, Dok. 28: Report of Party collective of 6 months course in Moscow, Nov-May 1982/83, S. 1.

¹⁹GD, Dok. 18: Embajada de Grenada en Cuba, 18. 2. 1982, S. 1.

²⁰Vgl. GD, S. 8.

²¹GD, Dok. 45: Bernard Bourne! on peace meetings in Lisbon, 6. 11. 1982, S. 1 bis 5, hier S. 4.

²²Ebd.